



Ein Kontra dem Nachhaltigkeits-Gelaber

Vergleicht man die Maßnahmen zum Klimaschutz miteinander, steht die grafische Branche wirklich gut da!

Fast könnte man glauben, alle Welt sei auf dem »Öko-Trip« und das Klimaproblem wäre morgen erledigt. Das Gegenteil ist der Fall, die weltweiten Bemühungen stehen nahezu still. Die Politik ist nicht in der Lage, Fakten zu schaffen. Das belegt der gescheiterte Klima-Gipfel von Kopenhagen im letzten Jahr und das steht für den erneuten Ansatz in Cancun ebenfalls zu befürchten, an dem noch nicht einmal mehr Staats- und Regierungschefs teilnehmen. Die Konferenz in Mexiko ist schon vor ihrem Beginn offenbar zum Scheitern verurteilt.

Als Bösewicht hat man in den westlichen Ländern China ausgemacht. Weil wirtschaftliches Wachstum Energie braucht, ist das Land inzwischen zum weltweit größten Emittent des Treibhausgases Kohlendioxid geworden – in absoluten Zahlen. Pro Kopf liegt der Ausstoß jedoch noch immer hinter den Industrieländern. Deshalb pochen die Chinesen darauf, dass Klimaschutz zuerst einmal eine Sache der Industrieländer sei, zumal ein erheblicher Teil der CO₂-Emissionen für Güter entstehe, die von amerikanischen und europäischen Unternehmen geordert würden, um billig verkauft zu werden. China also richtet den Zeigefinger

auf die Industrienationen. Die aber wollen für den Klimaschutz des Wirtschaftskonkurrenten China natürlich nichts bezahlen. Die Fronten sind verhärtet, ein internationales Klimaabkommen wird es wohl auf absehbare Zeit nicht geben.

Was bedeutet das für uns?

In Deutschland beispielsweise wurde ein Klimaschutzziel beschlossen, nach dem in 40 Jahren aus deutschen Industrieanlagen so gut wie kein CO₂ mehr in die Luft gelangen soll – ein Minus von 85% ist geplant (– 40% bis 2020). Auch EU-weit wollen Politiker Ziele ähnlicher Art durchsetzen. Experten bezweifeln jedoch, dass dies realisierbar ist. Denn wenn nur bei uns der Hebel angesetzt, die Energiepreise und die Kosten für den Klimaschutz steigen, werden in einer globalisierten Welt vor allem energieintensive Industrien in andere Länder abwandern. Das richtet in Europa erheblichen wirtschaftlichen Schaden an, hilft dem Klima, das ja global zu betrachten ist, aber nicht.

Da es in der Politik aber durchweg um das Vertreten wirtschaftlicher Interessen (auch der Lobbyisten) geht, wird man früher oder später von den definierten Zielen abweichen und der Industrie einmal mehr Zugeständnisse machen und – wie in

Das Thema Nachhaltigkeit ist in aller Munde und überaus populär. In fast allen Tageszeitungen und Magazinen wird darüber berichtet, umfangreiche Verlagsbeilagen liegen Zeitungen und Zeitschriften bei, Kongresse und Seminare zum Thema schießen wie Pilze aus dem Boden und die Industrie, allen voran die Autoindustrie, tut so, als hätte sie den Umweltschutz erfunden.

Von Dipl.-Ing. Klaus-Peter Nicolay





Deutschland – statt die Industrie die Raucher mittels Erhöhung der Tabaksteuer die Zeche zahlen lassen.

Zum PR-Instrument verkommen

Da können schon Zweifel an den Bekenntnissen für den Umweltschutz kommen. Und es erhärtet sich der Verdacht, dass die Diskussionen um das ohne Zweifel wichtige und uns alle betreffende Thema Nachhaltigkeit zunehmend zu PR- und Marketing-Instrumenten verkommen sind. Da werden Selbstverständlichkeiten als große Taten gewürdigt und Regeln, an die sich alle halten müssen, als besondere Leistungen angekündigt. Eine ernsthafte Debatte über ehrlich gemeintes und langfristig orientiertes Handeln und Wirtschaft-

ten ist nahezu verstummt. Da ist in PR-Artikeln permanent von ganzheitlichen Ansätzen die Rede – und bei diesen Ansätzen bleibt es dann auch meist. Übrig bleibt Nachhaltigkeits-Gelaber auf niedrigem Niveau.

Zum Vorzeigen: die grafische Branche

Gemessen an dem, was einem als Konsument alles zugemutet wird, ist die grafische Branche geradezu eine Vorzeige-Industrie.

Seit Anfang 2003 bereits berichtet der DRUCKMARKT über die Thematik Ökologie. Das klingt noch gar nicht so lange, ist aber in Bezug auf die Aktivitäten der gesamten Branche fast eine Ewigkeit. Vor allem, weil man uns 2003 noch angeschaut

hat und meinte, das sei nun nicht das Hauptproblem der Branche. Dabei waren wir in diesem Fall noch nicht einmal die Vorreiter. Zu diesem Zeitpunkt hatten in der Schweiz die Druckerei Feldegg und in Österreich Gugler Cross Media erste, aber nicht gerade zögerliche, Maßnahmen zum »Grünen drucken« längst realisiert. Erst einige Zeit später folgten Initiativen der Verbände, das Thema wurde generell breiter diskutiert und in der Branche etabliert.

Nicht zu vergessen aber auch die Hersteller von Druckmaschinen und später auch Weiterverarbeitungslösungen, die ihrerseits alles daran setzen, sowohl ihre eigene Produktion nachhaltiger zu gestalten als auch die produzierten Maschinen auf einem Niveau anzusiedeln, das

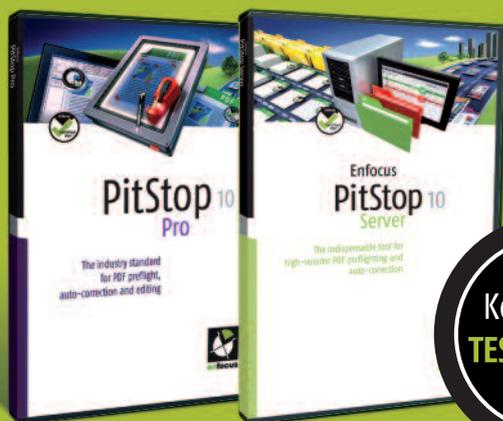
nachhaltiges Produzieren für die Druckereikunden möglich macht. Aber auch andere am Druck beteiligte Parteien wie Druckplatten-, Chemikalien- und Druckfarben-Hersteller (man denke nur an die chemiearme oder chemiefreie Plattenherstellung, an Druckfarben aus nachwachsenden Rohstoffen etc.) sind längst auf den Ökologie-Zug aufgesprungen.

Auch Papier wurde »sauberer«

Wären da nur nicht die Papierfabriken – mag man denken. Schließlich resultieren 80% aller CO₂-Emissionen einer Drucksache aus der Herstellung von Papier.

Doch auch die Papierproduzenten haben in den letzten Jahren ihre

Enfocus You First



Kostenlose
TESTVERSION

„Das neue PitStop ist großartig bei Farben!“

„Jetzt kann ich mit Kurzbefehlen verschieben.“

„Nun kan ich die Farbdeckung bei PDF Objekten prüfen.“

„Das Verringern der Transparenz in PitStop Server ist wirklich angenehm!“

„Vielen Dank, dass 0-255 Werte für RGB-Farben hinzugefügt wurden.“

„Jetzt lassen sich Aktionslisten so viel einfacher erstellen!“

Enfocus gibt die neuen Versionen von **PitStop Pro 10** und **PitStop Server 10** bekannt.

Bei Enfocus stehen Sie im Vordergrund! Wir haben ein offenes Ohr für Ihre Wünsche, damit Sie effizienter arbeiten können. Und mit diesen neuen Versionen der branchenführenden Tools von Enfocus für das Bearbeiten, Prüfen und Korrigieren von PDF-Dateien arbeiten Sie wirklich effizienter. Sie sind in jeder Hinsicht benutzerfreundlicher.



Weitere Informationen finden Sie auf:
www.enfocus.com



Hausaufgaben gemacht. So wurde beispielsweise die bei der Produktion von Papier entstehende Abfallmenge seit 1990 um rund 75% verringert, bei den Luftschadstoffen gab es einen Rückgang von etwa 80%. Zudem halbierte sich der Frischwasserverbrauch und die CO₂-Emissionen sanken nach einer Studie des VDMA (Verband Deutscher Maschinen- und Anlagenbau e. V.) um mehr als ein Drittel. Und das trotz einer erheblich gesteigerten Papierproduktion in den letzten 15 Jahren.

So hat sich der Altpapiereinsatz in Deutschland seit 1991 von 6,4 Mio. Tonnen (t) auf 15,4 Mio. t mehr als verdoppelt und liegt je Tonne produzierten Papiers bei 68%. In Europa ist der Altpapierverbrauch im gleichen Zeitraum um etwa 90% gestiegen. Entsprechend ist der Einsatz von primären Rohstoffen (Holz- und Zellstoff) von 57% auf 47% zurückgegangen. Zeitungspapier besteht heute fast zu 100% aus Altpapier. Der Energieverbrauch sank seit 1991 im europäischen Durchschnitt um 9% auf rund 4,4 MWh/t produziertes Papier, die energiebedingten CO₂-Emissionen aus der Papierherstellung wurden durch eine Steigerung der Energieeffizienz und Veränderungen im Brennstoffmix um mehr als ein Drittel (34%) auf rund 727 kg/t produziertes Papier gesenkt und der Frischwasserverbrauch im Papiergewerbe in Deutschland ist seit 1991 um 58% auf 18 m³/t Papier gesunken.

Die Lehre vom Haushalten

Trotz dieser erheblichen Fortschritte hält sich in der Öffentlichkeit hartnäckig die Meinung, dass für die Herstellung von Papier ganze Waldflächen geopfert würden. Übersehen wird dabei, dass die Papierindustrie

(zumindest in Europa) mehr Wald aufforstet, als sie verbraucht – und das aus eigenem Interesse. Denn Ökologie ist die Lehre vom Haushalten. Das heißt ganz einfach auch: Man darf nicht mehr verbrauchen als wieder nachwachsen kann.

Nach Angaben des Verbands der europäischen Papierindustrie CEPI kommen in Europa jährlich 33% mehr Bäume hinzu als gefällt werden. Initiativen wie etwa das Forest Stewardship Council (FSC) zertifizieren zudem die Papier-Produktionskette und geben Druckereien und deren Kunden die Sicherheit, dass die Rohmaterialien aus nachhaltigen Quellen stammen.

Idealismus oder Geiz? Es läuft auf das Gleiche hinaus

Zahlreiche Druckereien bieten ihren Kunden klimaneutrales Drucken an, haben ihre Gebäude umweltgerecht modernisiert, ihre Betriebe energieeffizient ausgestattet und ihre Prozesse optimiert.

Dabei werden Ressourcen gespart und erhebliche Mengen an Energie eingespart. Die imposantesten Beispiele liefern Zeitungsdruckereien, die durch Einsatz neuer Technik wie zum Beispiel der wasserlos druckenden Cortina-Rotationsmaschine Tonnen an Chemie und wie im Fall der Druckerei der »Badischen Zeitung« in Freiburg 3.500 Tonnen CO₂ und 750.000 Liter Wasser im Jahr sparen. Oder wie beim »Südkurier« in Konstanz: Hier werden seit Einsatz der neuen Technik 430.000 Liter Trinkwasser, 11.000 Liter chemische Zusätze zur Feuchtwasseraufbereitung, 50% Reinigungs- und Lösemittel sowie 100 Tonnen Papier jährlich eingespart. Zudem wird 15% weniger Strom verbraucht. Alleine diese Zahlen zeigen das unglaubliche Potenzial, das wohl noch immer in der grafischen Branche schlummert.

Und ob man beim Energieverbrauch, bei Chemikalien oder beim Papier aus idealistischen Gründen spart oder aus Geiz und Knauserigkeit – beides läuft prinzipiell auf das Gleiche hinaus, wenn dadurch nachhaltige Ziele erreicht werden.

Noch zu wenig bekannt

So betrachtet ziehen in der Druckindustrie inzwischen alle an einem Strang. Dennoch ist es ganz offensichtlich noch immer nicht gelungen, diese mehr als beachtlichen Erfolge in die breite Öffentlichkeit zu tragen. Hat also die gesamte Branche den »Schmutzfink« abgelegt, ohne wirksam und »nachhaltig« darüber zu reden?

Denn noch immer gelten Drucksachen als Umweltverschmutzer, die elektronischen Medien hingegen als »sauber«. Dass dem nicht so ist, zeigen zahlreiche Untersuchungen (siehe nebenstehenden Kasten und den Beitrag auf Seite 14). Oder wussten Sie, dass die Herstellung eines PCs samt Monitor 2.790 kWh Energie, 1.500 Liter Wasser, 23 kg Chemikalien und 500 bis 1.500 kg Rohstoffe verschlingt und dabei 850 kg Treibhausgase freisetzt?

Intensiver informieren

Allerdings kann die Branche ihre Erfolge erst dann wirklich offenbaren, wenn auch die Kunden und Auftraggeber mitziehen. Denn wenn nur ein Glied dieser gesamten Kette (vom Papierhersteller bis zum Verbraucher) ausfällt, haben auch die anderen keine Chance. Vielleicht würde auch ein gemeinsames Label helfen, den Verbraucher besser zu informieren. Die Vielzahl an unterschiedlichen Öko-Labels machen den Kunden eher unsicher.

Wir als Fachzeitschrift können Druckereikunden nur unzulänglich erreichen und über die Erfolge informie-

18g

KOHLENDIOXID

beziehungsweise CO₂ werden bei jeder eBay-Auktion freigesetzt. Bis zum 25. Mai waren es in Deutschland im Jahr 2010 bereits 60,13 Millionen, in der Schweiz 32,04 Millionen. Da kommen wir schon mal schnell auf rund 1.800 Tonnen nach einem halben Jahr und hochgerechnet auf ein Jahr auf 3.600 Tonnen.

Eine Suchanfrage bei Google benötigt durchschnittlich so viel Strom wie eine Energiesparlampe zu 4 W in einer Stunde (die Zahl stammt aus dem Jahr 2007). Wie viele Suchanfragen es bei Google gibt, wissen wir nicht genau, es sollen nach Schätzungen für 2010 in Deutschland 140 Millionen Anfragen täglich und weltweit etwa 131 Milliarden sein. Eine gigantische Summe! Kein Wunder, dass der CO₂-Ausstoß der Informationstechnik in Deutschland inzwischen höher ist als der des Luftverkehrs. Und eine virtuelle Identität in der Online-Welt Second Life verbraucht jährlich so viel Strom wie ein Ein-Personen-Haushalt.

Quellen: Institut für Zukunftsstudien und Technologiebewertung GmbH, ITZ, Berlin; www.statista.com

ren. Die Druckereien können das im direkten Kundenkontakt sehr viel besser. Wir können aber Argumente liefern. Denn im Vergleich zu anderen muss sich das druckende Gewerbe nicht verstecken. In Sachen Ökologie kann man der Druckindustrie sogar attestieren, dass sie eine Vorreiterrolle spielt.





Ökologie und Ökonomie aus einer Hand.

Immer mehr Unternehmen wollen ihr Image „aufgrünen“ und setzen auf umweltverträgliche Druckprodukte. KBA hilft dabei schon lange mit energiesparenden und öko-zertifizierten Bogenoffsetmaschinen. Dazu kommt innovative wasserlose Technik im Bogen- und Zeitungsdruck. Ökologie und Ökonomie sind für uns kein Gegensatz. Die Umsetzung in die Praxis erläutern wir Ihnen gerne.

Koenig & Bauer Aktiengesellschaft (KBA)
Würzburg, Tel. 0931 909-0, kba-wuerzburg@kba.com, www.kba.com
Radebeul bei Dresden, Tel. 0351 833-0, kba-radebeul@kba.com, www.kba.com

 **KBA**
People & Print